

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 7 (1903)

Artikel: Söldners Heimkehr

Autor: Bürki, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

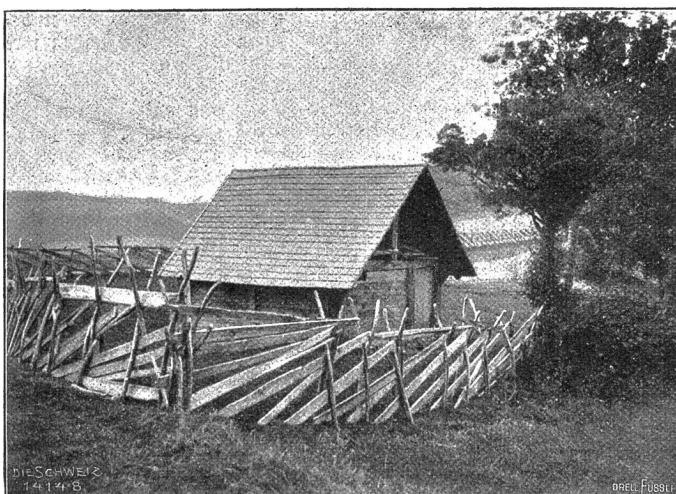
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Scheune, in der Klaus Leuenberger gefangen genommen wurde.

in Bern auf die Kunde vom Herannahen des zürcherischen Heeres neuerdings zu den Waffen gegriffen hatte, benützten die Berner diesen Umstand als willkommenen Vorwand, um auch ihrerseits den unbedeutenen Friedensvertrag zu annullieren und neuerdings Truppen auszuheben. Unter dem Oberbefehl des Generals von Erlach ließen sie ein starkes Heer ostwärts marschieren, um Werdmüller beizustehen. Zum Kampfe bei Wohlenichwyl kam von Erlach zwar zu spät, dafür errang er einen leichten Sieg über Bauernhäusern, die sich ihm in Hergogenbuchsee entgegenstellten. Die von Mellingen heimkehrenden Luzerner Bauern kamen gerade noch recht, um in die Niederlage der vor Luzern liegenden Bundesgenossen verwickelt zu werden. Die Basler Bauern wurden ebenfalls blutig zu Paaren getrieben, sodass die Erhebung überall siegreich niedergeschlagen war.

Die Regierungen gaben sich jedoch mit diesem Erfolge nicht zufrieden. Je größer vorher die Angst vor den aufständischen Bauern gewesen war, um so stärker nun das Verlangen, für den ausgestandenen Schrecken gründlich Rache zu nehmen. Es begann eine wahre Hexjagd auf die Räbelsführer. Einzelne wurden gleich nach der Gefangennahme standrechtlich gehängt, die meisten jedoch ins Gefängnis geworfen, unter Anwendung der Folter verhört und sodann hingerichtet. Besonders eifrig fahndete man auf Leuenberger selbst. Dieser hatte sich in seiner Heimat versteckt. Allein Nachbarn verrieten ihn dem Landvogt in Trachselwald, sodass dieser ihn in einer kleinen Scheune gefangen nehmen konnte. Zuerst wurde Leuenberger im Gefängnis zu Burgdorf untergebracht und sodann von hier mit andern Bauernführern gebunden nach Bern geführt. Mit einem

holzernen Schwert geschmückt, das an einem Strohwisch hing, hielt der gestürzte Bauernkönig unter dem Gespött der Berner Bevölkerung seinen Einzug in der Stadt. Dann wurde er in den „Mörderkasten“ des Gefängnisses geworfen und während dreizehn Wochen unter Anwendung der Folter verhört. Solange wurde er gepeinigt, bis er, an Leib und Seele gänzlich gebrochen, alle seine Mitschuldigen angegeben hatte. Am 6. September erst wurde über Leuenberger folgendes Todesurteil ausgesprochen: „Und diewhlen Er Leuenberger in Zezangehörten vielfältigen Misshandlungen als ein Haupt und Führer aller Rebellenant, seine natürliche von Gott eingefetzte Oberkeit im höchsten Grad beleidigt, auch zu allen Mitteln verholffen, dieselbige uszurüttten, also haben Mgh. Räth und Burger damit dis grösliche Laster der verfluchten Rebellion anderen zum exemplum getrafft, hy Frem Eid zu recht erkennt und gesprochen: daß er dem Nachrichter anbefolchen, der sine unden us uf gewonliche Richtstatt führen, sine daselbst mit dem Schwärt 's Haupt abschlachen, dasselbig mit dem schantlichen zu Huttwyl usgerichten Bündbrief an galgen heften, den lyb aber in vier Stücken und Theill zerhauen und an allen vier Hauptstrassen ushenken und hiemit nach dieser loblichen Statt Bern rechten von Leben zum tod hinrichten solle.“

Man sieht, das Rachebedürfnis der Berner Regierung kommt sich kaum genugtun. Nicht zufrieden mit dem Tode des Erzrebellen, ließen sie sogar dessen Leichnam ihre strafende Hand führen. — Die Nachwelt urteilt weit milber, ja sie hat sogar vielfach das Urteil über die beiden kämpfenden Parteien vollständig umgekehrt. Weit davon entfernt, in Leuenbergers Vorgehen ein fluchwürdiges Verbrechen zu erblicken, sieht sie in dem Bauernführer in einstiger Weise nur noch das unschuldig hingerichtete Opfer der obrigkeitlichen Nachsucht und spricht dafür den regierenden Herrnen jedes menschliche Gefühl ab.

In diesem Sinne ist die Gestalt Leuenbergers schon mehrfach dramatisch behandelt worden, in allerjüngster Zeit von dem den Lesern der „Schweiz“ wohlbekannten Thurgauer Dichter Alfred Huggenberger. Sein Schauspiel „Der Bauernkönig“ besitzt den Vorzug, sich vor schroffer Einleitigkeit gefühlt zu haben. Indem der Dichter die Gründe für den Untergang Leuenbergers in dessen eigener Persönlichkeit sucht, erzeugt er die einseitig tendenziöse Auffassung durch eine solche, die künftlerischen Anforderungen besser entspricht und zudem auch den geschichtlichen Tatsachen näher kommt. Eine streng historische Betrachtung wird vielleicht die Bedeutung Leuenbergers als Volkführer noch niedriger werten, als es der Dichter getan; in einem Punkt wird sie mit ihm einig gehen: in dem Gefühl tiefempfundenen Mitleides über den tragischen Ausgang des Bauernkönigs. Und so begrüßen wir auch die Errichtung des Leuenberger-Denkmales als Ausdruck eines wohlberechtigten Wunsches der Nachwelt, das Gute und Große in einem Manne dankbar anzuerkennen, an dem die Zeitgenossen nur das Mangelhafte und Unfehlbare gesehen und mit unmenschlicher Grausamkeit gehandelt haben.

Dr. Hans Nabholz, Zürich.

Söldners Heimkehr.

Und ändlich bin i heizue gange
Dür d's Täli uf, dem Dörfli zue,
Wo blau Gletscher niederhange,
Zum Himmel rage fels und flue.

Wie fründlich hei die Silbergipfel
Mi grüeht und g'lüchtet wyt dür d's Land!
's het g'rünscht us jedem Tanneipfel:
Gottwilche: n: i dim Alpeland!

D's glych Lied no het der Wildbach g'sunge,
Wie albe, teuf i chäeler Kluft,
Und d' Glöggli hei wie ehmals klunge
Häll i der reine Heimatluft.

Und lue dert hinder Ahornbäume
Mis Vaterhättli, alt und brun!
Isch alls ächt g'sund u zwäg daheim?
Gschwind d's Wägli ufe näb em Zun!

D'Hustüre: n: u! I springe: n: yne,
Wie: n: i's als Buebel scho ha ta. — —
— Da luege mit erschrock'ne Miene
Wildfrömdi G'sichter bleich mi a. — —

Du alte Tor! Bim Chilchli hinde,
Wo still und ärniß mängs Chrüzli steit,
Dert dhaft du dini Liebe finde,
Dert si sie längste z'schlafe g'leit.

J. Bürki, Dettingen.



Alte Näherin.

Nach einem Aquarell von F. Mock, Basel.

